

Das verhüllte Kreuz

Der Kapuziner Otto Hophan Ocap hat 1927 am Ende des franziskanischen Jubeljahres als Todkranker für die vielen Kranken im Buch *Der Kreuzweg des Kranken* zeitlose Trostgedanken niedergeschrieben.

GOTT, welches Schicksal!

Mit dem verhüllten Kreuz fängt es immer an. Schon die Liturgie der Kirche leitet die Leidenswoche unseres Heilandes mit dem verhüllten Kreuz ein. Am Passionssonntag (Red.: heute 5. Fastensonntag), der die Leidenswoche einleitet, sind alle Kreuze mit einem violetten Tuch bedeckt. Wir wurden im Unterricht über den Sinn dieser Zeremonie belehrt. Es hiess, das Kreuz werde verhüllt, weil das Sonntagsevangelium von den Juden erzähle, die Jesus steinigen wollten. Jesus habe sich vor dieser Bosheit geflüchtet und verborgen. Zum Andenken an dieses Verbergen Jesu im Land der Israeliten würden in unseren Kirchen die Kreuze verhüllt. Das schien mir damals genügend geklärt zu sein. Ich wüsste nicht, warum ich in sorgloser Jugendzeit mir andere Gedanken über das verhüllte Kreuz hätte machen sollen. Das liegt nicht in der Art jener Jahre.

Als ich aber auf meinem Lebensweg mein

auf, dass es verhüllt war. Auch die anderen Kreuzträger, mit denen ich während meiner vielen kranken Jahre ein Stück Weges gegangen bin, haben mir gestanden, auch ihr Kreuz sei zu Beginn verhüllt gewesen. So bin ich zur Einsicht gekommen, dass am Anfang jeder Leidenszeit das verhüllte Kreuz stehe, in der Liturgie wie im Leben, und dass überall, wo das Kreuz verhüllt ist, man erst am Anfang sei. Denn das verhüllte Kreuz ist das unverständene und missverständene Kreuz. Sein Sinn und Segen ist noch unerschlossen, ein Rätsel, ein Problem, eine Plage, vielleicht auch eine Torheit und ein Ärgernis.

Meine lieben kranken Brüder und leidenden Schwestern! Geschah dies nicht auch, als wir krank wurden? Wir konnten es nicht verstehen, dass wir krank sein sollten. Wir waren vom Wunsch beseelt, gesund zu sein und dem Leben Stirn und Arm zu bieten. Unser Kopf war voller Pläne, das Herz voller Feuer. Und wir wurden krank. Wir mussten still und einsam und untätig daliegen. **GOTT, welches Schicksal! Welches Verhängnis! Welch unerträgliche, grausame Last! Was haben wir denn vom Leben, wenn wir krank sind? Was haben die anderen von uns Kranken? Was hat unser ganzes Dasein für einen Sinn, wenn uns die Krankheit unfähig und überflüssig macht? Du siehst, das Kreuz war uns am Anfang verhüllt. Es war unseren Augen verborgen, was uns zum Frieden diente. Wir erkannten den Tag der Heimsuchung noch nicht.**

Wenn ich an all meine kranken Freunde denke, die zu dieser Stunde in so vielen Spitälern und einsamen Krankenstuben in quälendem Grübeln oder schreiender Verzweiflung ihr verhülltes Kreuz anstarren, dann möchte ich weinen, wie Johannes weinte, als er das Buch sah, das mit sieben Siegeln verschlossen war, und niemand im Himmel und auf der Erde das Buch zu öffnen und einzusehen vermochte. Und ich möchte es klagend in die Welt hinausrufen wie der Engel: «Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu lösen?» (Offb 5,2).

Wer vermag uns armen Menschen das Kreuz zu enthüllen und ihm einen Sinn zu geben?

Karfreitag

In den katholischen Kirchen der Welt wird das Kreuz am Karfreitag in einer liturgischen Zeremonie enthüllt. Der Priester begibt sich auf die Epistelseite (rechts vom Hauptaltar). Das verhüllte Kreuz wird ihm gereicht. Er hält es gegen das Volk, während ein Levit oder Ministrant das Seidenband losknüpft, das oben am Längsbalken das verhüllende Tuch zusammenhält. Das dornengekrönte Haupt wird sichtbar. Der Priester singt in die lautlose Stille der Kirche hinaus:

«**Ecce lignum crucis, in quo salus mundi pendit**» –

«**Seht das Holz des Kreuzes,
an dem das Heil der Welt gehangen.**»

Die kleine Gruppe am Altar bewegt sich ein paar Schritte gegen das Volk hin, damit dieses die Kreuzenthüllung besser sehe und verstehe. Nun fallen die zwei Bänder an den Querbalken. Man sieht die zwei durchbohrten Hände.

Der Priester singt erneut, diesmal etwas höher:

«**Ecce lignum crucis, in quo salus mundi pendit.**»

Die violette Umhüllung hängt nur noch lose über dem Kreuz. Vor dem Altar wird das letzte Band unten am Längsbalken des Kreuzes losgelöst. Das Tuch fällt vom Kreuze und der Priester singt noch höher und ergreifender:

«**Ecce lignum crucis,
in quo salus mundi pendit.**»

Jetzt ist das Kreuz ganz enthüllt und das Volk sieht, dass es Christus ist, der am Kreuze hängt. – Es sollte am Karfreitag, wenn der Schleier vom Kreuze fällt, ein Schrei durch unsere Kirchen gellen, in dem die Bestürzung und das grenzenlose Erstaunen der Menschheit läge. Es ist doch unfasslich, dass Christus, der Heiland, am Kreuze hängt. Am Holz der Schmach, des Schimpfes, der Schande! Bis zu Christus hingen nur Ehrlose am Kreuze. Bis zu Christus hatte es geheissen: «*Verflucht sei, wer am Holze hängt*» (Dtn 21,23). Und nun

diese unerhörte Melodie: «**Seht an das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen.**» Darum ist die Kreuzenthüllung eine Offenbarung, wie wir sie unfasslicher uns nicht denken können. Christus und Kreuz. Kreuz und Heil der Welt! Welch unbegreifliche Verbindung! Ich erinnere mich nicht, am Karfreitag bei der Kreuzenthüllung je einen Schrei in unseren Kirchen gehört zu haben. Wohl waren wir ergriffen, aber nicht überrascht. Das wussten wir schon, es war keine unerhörte Neuigkeit mehr... Trotzdem gibt es Karfreitage, wo die Kreuzenthüllung zur Offenbarung wird, dann, wenn die Schleier von unserem eigenen Kreuze fallen. Bis jetzt war das Kreuz ein Verhängnis, ein Rätsel, ein Schicksal. Es war verhüllt. Nun fallen die Schleier. Das Kreuz wird in seiner Gnade, in seinem Segen und Leben erkannt. Es ist etwas Feierliches um die grossen Augenblicke solcher Kreuzenthüllungen. Sie können nur geschehen, weil die Umhüllung vom Kreuze Christi weggefallen ist...

Als der Apostel Johannes im Schmerz weinte, weil niemand jenes versiegelte Buch öffnen konnte, sagte einer der Ältesten zu ihm: «*Weine nicht! Siehe, gesiegt hat der Löwe aus dem Stamme Juda, der Spross Davids, um das Buch mit seinen sieben Siegeln zu öffnen. Und es kam das Lamm und nahm das Buch... und ich hörte rufen: 'Komm und sieh!'*» (Offb 5+6)



«Komm und sieh!»

Komm und sieh, mein kranker Freund! Wir dürfen nicht mehr weinen. Seit Christus ist das Kreuz enthüllt. Durch IHN erhält jedes Kreuz einen tiefen Sinn und eine klare Deutung. *«Er hat uns vom Fluch erlöst dadurch, dass er unsertwegen zum Fluche wurde» (Gal 3,13).* Durch sein Leiden hat ER uns und unser Leiden erlöst. Seither kann jedes Leid Segen, jedes Kreuz GOTTES Kraft und Weisheit sein. Vielleicht bist Du, mein Freund, noch nicht so weit zur Einsicht Deines Kreuzes vorgedrungen. Verzage nicht! Das Kreuz wird nur nach und nach enthüllt, am Karfreitag der Liturgie wie des Lebens. Oft sehen wir es erst nach Monaten oder Jahren in seiner ganzen Enthüllung. Der zarteste Schleier wird erst in der Ewigkeit von unserem Kreuz genommen. Über dem Kreuz Christi lagern trotz seiner Enthüllung immer noch geheimnisvolle Nebel.

Es genügt, wenn das Leid allmählich seinen widersinnigen, qualvollen Charakter für uns verliert, wenn wir in unserer Krankheit nicht mehr nur schwarzes Unglück und harte Fügung schauen. Das ist die erste Kreuzenthüllung. Es folgt die zweite, dritte. Wer kann schon wie der Verfasser der *«Nachfolge Christi»* (Th. v. Kempis, 2. Buch, 12. Kap.) aufrichtig beteuern: *«Im Kreuz ist Heil. Im Kreuz ist Leben. Im Kreuz ist Schutz vor den Feinden. Im Kreuz ist Stärke des Gemütes. Im Kreuz ist Geistesfreude. Im Kreuz ist höchste Gunst. Im Kreuz ist vollendete Heilung zu finden. Es ist kein Heil der Seele, keine Hoffnung des ewigen Lebens ausser im Kreuz.»*

Kreuzverehrung

Wenn der Priester bei der Kreuzenthüllung gesungen hat:

«Ecce lignum crucis, in quo salus mundi pependit.», antwortet der Chor:

«Venite, adoremus – Kommt, lasset uns anbeten!»

Alle machen hierauf eine Kniebeuge gegen das Kreuz. Unmittelbar nach der Kreuzenthüllung folgt die *Adoratio crucis*, die Verehrung des hl. Kreuzes. In schweigender Prozession ziehen Priester und Ministranten vom Chor hinunter in das Schiff der Kirche. Dort knien sie nieder, erheben sich und nähern sich dem auf den Stufen liegenden Kreuz und knien dann wieder. Das wiederholt sich wohl deshalb dreimal, weil die Gläubigen nur zögernd zum Kreuz hintreten, um es zu umfassen und zu küssen (am Schluss dieser Zeremonie küsst man das Kreuz).

Bei uns daheim küsste man das Kreuz so: Zuerst die rechte, dann die linke Hand des Heilandes, hierauf die Füße und zuletzt die hl. Seitenwunde. Von den Kindern küsst die Kleinsten den Heiland nur auf den Mund. Von den Männern habe ich manche gesehen, die nur die Füße des Gekreuzigten küsst und IHN einen Augenblick ernst in die gebrochenen Augen schauten (Red.: heute werden die Wunden da und dort wenigstens noch berührt). Ich fand früher nichts Besonderes daran, dass man das Kreuz küsst. Heute weiss ich, dass man von allen Kreuzen nur ein einziges küssen kann, das Kreuz, an dem Christus hängt... Und wo immer Menschen ein Kreuz küssen, lieben und umarmen sollen, daran muss Christus sein...

«Venite, adoremus!»

Es wurden viele schon vor Christus gekreuzigt. Die Kirche singt von keinem jener Kreuze: **«Ecce lignum crucis, in quo salus mundi pependit.»** Das gilt nur vom Kreuze Christi. Es gibt heute viel Leid und Schmerz. Wir müssen leider gestehen, dass es zum grossen Teil unfruchtbares Leid, unseliges Kreuz ist. Warum? Es fehlt dem Kreuz Christus und dem Leid die christliche Auffassung. Wir dürfen nie vergessen: Leiden und Krankheiten bleiben für sich betrachtet nur ein Übel. Übel flieht, fürchtet und hasst man. Darum hasst, fürchtet, flieht die ungläubige Welt das Kreuz, das Kreuz von Kalvaria und das Kreuz im eigenen Leben. Es ist nur ein Übel, denn sie erkennt und findet Christus in beiden Kreuzen nicht. Ein Kreuz ohne Christus aber ist Unheil, ein Fluch trotz der schönsten Theorien und tiefsten Leidensphilosophien, welche die Weisen dieser Welt für leidgeprüfte Menschen ausgedacht haben. Nur einer ist imstande, uns mit dem Leiden zu versöhnen: Christus, der über das Leiden nicht philosophierte, sondern das Leiden litt. Seit IHN, mit IHN und durch IHN haben die Menschen Kraft, das Kreuz zu küssen... Die armen Menschen, die wohl

ein Kreuz haben, aber ohne Christus am Kreuz, müssen wir tief bedauern...

Mein kranker Freund! Du willst, dass sich das Kreuz in seinem Segen nach und nach für Dich enthülle. Dann muss Christus an Deinem Kreuz sein! Du musst das Leidenbild und Leidensvorbild Christi stets vor Deinen Augen und Deiner Seele behalten.

Als ich beim Ausbruch meiner Krankheit schwerkrank in einem fremden Spital lag, mochte ich weder reden, lesen noch be-

ten. Ich schaute immer auf das Kreuz an der Wand. Von dort fielen die ersten Strahlen in die Nacht meiner traurigen Seele. Das ist darum meine erste Bitte an Dich, mein lieber Leidensgefährte: dass Du ein Kruzifix in Deinem Krankenzimmer habest und den Gekreuzigten oft anschauest, damit neben Deinem Kreuze das Kreuz Christi aufgerichtet sei und ER zu Dir hinüberrede und -komme. Mit Christus bist Du dann ans Kreuz geheftet. Nicht mehr Du lebst und leidest, sondern Christus lebt und leidet in Dir. Du trägst seine Kreuzigung an Deinem sterblichen Leibe (Gal 2,19; 2 Kor 4,10). Diese Zeilen bezwecken nur das eine: Dir Christus den Gekreuzigten vor Augen zu stellen. Ich glaube, man kann Leidenden keinen besseren Dienst tun.

Mein kranker Freund, nun knien wir mit einem kurzen Gebet vor dem enthüllten Kreuze Christi nieder, bevor wir seinen und unseren Kreuzweg begehen: Gekreuzigter Heiland und König der Schmerzen, erleuchte unseren Verstand, damit wir den Segen Deines und unseres Kreuzes erkennen. Erschliesse uns den tiefen Sinn der Worte: **«Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen.»** Dann gib unserem Willen Kraft, den Kreuzweg zu gehen, entfache in unserem Herzen das heilige Feuer, Dein und unser Kreuz zu lieben, damit wir auszurufen vermögen:

«Venite, adoremus – Kommt, lasst uns das Kreuz anbeten!»

